

Buchbesprechungen

Helmut Müssener

Exil in Schweden — Politische und kulturelle Emigration nach 1933

Carl Hanser Verlag, München 1974, 604 S., 54,— DM

Für die politischen Flüchtlinge, welche in ihrer übergroßen Mehrzahl aus der Arbeiterbewegung kamen, war die Emigration nicht nur eine Asylfrage, sondern gleichzeitig eine Frage der Möglichkeiten der Fortsetzung des Kampfes gegen die braune Barbarei. Ebenso wichtig war für sie die Auseinandersetzung mit dem Problem der eigenen Niederlage und den Zukunftsaussichten eines neuen Deutschland und einer neuen Arbeiterbewegung. Gegenüber dem außerdeutschen Ausland kam es auch darauf an, die These der Kollektivschuld zu widerlegen und zu zeigen, daß es neben dem Deutschland des Terrors und der brutalen Gewalt auch ein Deutschland gab, dem die Ideale der Humanität und der Demokratie nicht fremd waren.

Diese politische und kulturelle Tätigkeit der deutschen und der deutschsprachigen Emigration am Beispiel Schweden aufzuzeigen, hat sich Müssener in einer umfassenden und gründlichen Dissertation unterzogen.

Schweden war bis in die ersten Kriegsjahre kein Idealland für die politisch Verfolgten und die aus rassistischen Gründen vertriebenen jüdischen Flüchtlinge. Emigranten ohne Paß und Visum, ohne Geld und Existenzmöglichkeiten hatten es schwer, ins Land zu kommen. Es waren nicht nur die natürlichen geographischen Grenzen, welche den Weg erschwerten, sondern im Gegensatz zur Tschechoslowakei stand man in Schweden in weiten Kreisen den aus Deutschland kommenden Flüchtlingen recht reserviert gegenüber.

Müssener schildert, unterbaut mit konkreten Angaben, diese Schwierigkeiten und die bedrängte Lage der Emigranten in der Zeit von 1933 bis 1945. Lange standen für die meisten nur Arbeiten im Haushalt, in der Landwirtschaft oder als

Tellerwäscher offen. Die gewerkschaftlich organisierten Flüchtlinge konnten in den meisten Fällen, sofern sie keine Arbeit hatten oder entsprechend dem Visum keine annehmen durften, eine kleine aber für das Nötigste ausreichende Unterstützung erhalten. Für viele andere war die Lage erheblich schwieriger und oftmals tragisch. Dies selbst dann, wenn sie von einer der verschiedenen Hilfsorganisationen eine kleine Unterstützung erhielten.

Offiziell war den Emigranten, wie in fast allen Gastländern, die politische Betätigung untersagt. Die Einhaltung dieser Bestimmungen wurde entsprechend der Kriegslage sehr unterschiedlich, manchmal recht rigoros, meist aber mehr oder weniger liberal gehandhabt. Eine ganze Reihe von Flüchtlingen, meist Kommunisten und die aus Norwegen gekommenen, wurden für kürzere oder längere Zeit interniert oder bekamen bestimmte Aufenthaltsorte zugewiesen. Dies änderte sich erst nach der Kriegswende bei El Alamein und Stalingrad.

Das Gros der Emigranten hatte jedoch die Möglichkeit, sich frei zu bewegen, eine interne politische Betätigung und einen Zusammenhalt auch während des Krieges aufrechtzuerhalten. Nach Müssener dürfte die Zahl der deutschsprachigen Emigranten, dazu gehörten also auch die Österreicher und die, infolge des Münchener Abkommens aus der Tschechoslowakei geflüchteten sudetendeutschen Sozialdemokraten, im Jahre 1945 zwischen 4 000 und 5 500 betragen haben. Unter den verschiedensten politischen Parteien und Gruppierungen waren die Sozialdemokraten die größte, während die kleine aber rührige SAP, die 1944 wieder der SPD beitrug und zu der auch *Willy Brandt* gehörte, vielleicht die aktivste war.

Neben den oft recht zerstrittenen politischen Richtungen war es den in der „Landesgruppe deutscher Gewerkschafter in Schweden“ zusammengeschlossenen ehemaligen Gewerkschaftern gelungen, eine einheitlichere Gruppierung zu bilden. Der wichtigste Organisator und Ideengeber dieser gewerkschaftlichen Emigranten

war ohne Zweifel *Fritz Tarnow*, der ehemalige Vorsitzende des Holzarbeiterverbandes und der letzte offizielle Auslandsvertreter des ADGB. Tarnow war einer der eifrigsten Verfechter des Gedankens einer Einheitsgewerkschaft, welche die alte Zersplitterung der Gewerkschaften in verschiedene politische und konfessionelle Richtungen verhindern und sie gleichzeitig parteipolitisch unabhängig machen sollte. Er glaubte auch — und hat damit nicht unrecht gehabt —, daß die Gewerkschaftsbewegung im Nachkriegsdeutschland eine größere Bedeutung erlangen dürfte als in der Weimarer Republik. Obwohl in der Gewerkschaftsgruppe Personen verschiedener politischer Richtungen tätig waren, auch Kommunisten waren dabei, so war es doch möglich gewesen, ein relativ geschlossenes Arbeitsprogramm durchzuführen.

Aus der umfangreichen Arbeit Müsseners sei hier noch auf folgende Abschnitte verwiesen: Teilweise dank der Initiative Willy Brandts erfolgte noch während des Krieges die Bildung einer „Internationalen Gruppe demokratischer Sozialisten“ die Vertreter von 14 Ländern umfaßte und die man oft als „Die kleine Internationale“ bezeichnete. Hauptsächlich auf Initiative der Gewerkschaftsgruppe wurde am Ende des Krieges ein „Hilfskomitee für deutsche und staatenlose Opfer der Konzentrationslager“ gebildet, welches später in „Demokratisches Hilfskomitee für Deutschland“ umbenannt wurde. Dies hat in Zusammenarbeit mit schwedischen Persönlichkeiten und Organisationen in den Jahren 1945 bis 1948 umfangreiche Hilfssendungen mit Lebensmitteln, Kleidern und Medikamenten organisiert. Die Gewerkschaftsgruppe hatte sich auch speziell der deutschen Militärflüchtlinge aus Norwegen angenommen.

Eingehend würdigt Müssener auch die geistige Bedeutung der Emigration. Mehr als 80 namentlich angeführte Emigranten in Schweden waren publizistisch tätig. Eine ganze Reihe von Flüchtlingen führte an Universitäten, Museen und anderen In-

stitutionen wichtige -wissenschaftliche Arbeiten aus, oftmals ohne daß ihr Einsatz entsprechend benannt und bezahlt -wurde. Einer der bahnbrechendsten Städtebauer in Schweden war ein deutscher Emigrant, und einer der klügsten ökonomischen Experten der schwedischen Gewerkschaften ist ein ehemaliger Emigrant aus Breslau. Der inzwischen verstorbene frühere Vorsitzende des deutschen Landarbeiterverbandes *Walter Kvasnik* war noch in der Emigration Generalsekretär der Landarbeiterinternationale.

In fast allen Ländern hat man Flüchtlinge und Emigranten meist als eine Belastung empfunden, in Wirklichkeit haben diese Menschen jedoch oft einen großen Einsatz geleistet und oftmals entsprechend ihrer Zahl nicht wenig zum Wohl des Gastlandes beigetragen.

Heute ist die Tätigkeit der deutschen Emigration schon Geschichte. Gerade aus diesem Grunde ist das Buch Müsseners ein wichtiger Beitrag zum Verständnis des neuen Deutschland und zur Geschichte der Arbeiterbewegung während der furchtbaren tausend Jahre der braunen Gangsterherrschaft. Das Buch sollte in keiner Bibliothek fehlen.

Walter Pappel

Rolf Seitenzahl

Einkommenspolitik durch Konzertierte Aktion und Orientierungsdaten

Veröffentlichungen des WSI, Bund-Verlag, Köln 1974, 216 S., DM 36,—

Die hier zu besprechende Untersuchung ist 1972 abgeschlossen worden. Dennoch entbehrt ihr Inhalt auch heute nicht der Aktualität. Die Konzertierte Aktion und einkommenspolitische Orientierungsdaten stehen nach wie vor im Zentrum wirtschaftspolitischer Auseinandersetzungen.

Der Verfasser kann sich bei seinen Darstellungen, worin für den Leser der flüssig geschriebenen Untersuchung ein nicht unerheblicher Informationsgewinn zu erblicken ist, auf eigene Erfahrung stützen,

die er als Vertreter des DGB im Rahmen von Sitzungen der Konzentrierten Aktion sammeln können.

Kernpunkte der übersichtlich gegliederten Analyse sind vor allem die Vorstellungen der Konzentrierten Aktion, die sich im Harmoniekonzept des Sachverständigenrates widerspiegeln, sowie die Globalsteuerung, die das theoretische Fundament der Neuen Wirtschaftspolitik und des Gesetzes zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft bildet. In diesem Zusammenhang liefert die Untersuchung zahlreiche Hinweise, deren Beachtung einer Fehleinschätzung der wirtschaftspolitischen Rolle der Konzentrierten Aktion vorbeugt. Aus gewerkschaftlicher Sicht sind

insbesondere diejenigen Abschnitte der Untersuchung von Bedeutung, die sich auf die tarifpolitische Problematik von Orientierungsdaten erstrecken. Wer sich mit diesen Fragen befaßt, findet im Textteil eine Fülle von Informationen und im umfangreichen Literaturverzeichnis eine Vielzahl von Schrifttumshinweisen.

Alles in allem bietet die mit zahlreichen informativen Fußnoten versehene Schrift in leicht lesbarer und verständlicher Form, worauf besonders hinzuweisen ist, einen kritischen Überblick über die Probleme und die Ansätze zu Problemlösungen, die gegenwärtig im Bereich der Einkommenspolitik erörtert werden.

Rainer Skiba

Herausgeber: Bundesvorstand des DGB. Redaktion: Dr. Gerhard Leminsky (Chefredakteur, verantwortlich), Hans-O. Hemmer. Anschrift der Redaktion: 4 Düsseldorf 1, Postfach 26 01, Hans-Böckler-Str. 39, Telefon 02 11/ 4 30 11, Fernschreiber: 8 582 851a. Bund-Verlag GmbH, 5 Köln 21, Postfach 21 01 40, Telefon 02 21/8 28 21, Fernschreiber: 08 873 362. Verlagsleitung: Tomas Kosra. Druck: Druckhaus Deutz, Düsseldorf. Vierteljahresabonnement: 15 DM (Studentenpreis: 13,50 DM), Einzelheft 5 DM (einschließlich 5,5 % Umsatzsteuer).